

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.

Jugend wahrt altes Brauchtum



Die heiligen drei Könige in Oberschlesien: „Wir treten herein mit unser'm Gott . . .

Zwar ist uns das alte ober Schlesische Dretkönigsspiel verloren gegangen, aber ein Rest hat sich in der alten Volkssitte erhalten, die von der Knabenwelt mit Begeisterung selbst in den Großstädten des Industriebezirks gepflegt wird.

Wo man Raubritter, Räuber und Wegelagerer hängte:

Der Galgenberg bei Ujest

... und nicht weit davon der sagenhafte Jungfrauenberg

Jedes Landschaftsbild vermittelt uns besondere Eindrücke, sobald die Landschaft aus dem Rahmen des Gewöhnlichen heraustritt. Es ist manchmal so, als überkäme uns ein leises Ahnen von dem längst vergessenen Geschehen ferner Zeiten, wenn man sich in entlegener Einsamkeit der Stille der Natur hingibt.

Der Wald auf dem Galgenberg

steht stellenweise so dicht, daß kaum ein Sonnenstrahl auf den Boden fällt. Daher finden wir hier im Sommer, auf der Erde dahinkriechend, den Haselwurz, deren Blüten einen eigenartigen Aasgeruch ausströmen. Auch der sonderbar aussehende Gichtschwamm wächst hier, der gleichfalls einen leichenartigen Geruch verbreitet. Das ist gewiß merkwürdig, wenn wir daran denken, daß hier auf dem Galgenberge der Sage nach einst der Galgen der Stadt Ujest gestanden haben soll.

Das Holzgerüst des Galgens

soll noch vor gar nicht langer Zeit zu sehen gewesen sein. Neben dem Galgen soll sich auch ein in Holz gefaßter Brunnen befunden haben. An dessen Stelle ist heute ein sumpfiges Loch. Eine andere Trichtergrube liegt auf der Höhe, etwas weiter entfernt. Von dem sagenhaften

unterirdischen mit Holz abgestützten Gang

ist nichts mehr zu entdecken. In der Gegend des versumpften Brunnens ist jeder freie Fleck unter den Bäumen mit einer dichten Wirris von Holundergebüsch bewachsen.

Der Galgenberg ist zerklüftet, als wenn eine Riesenhand dort gepflügt hätte. Schon wenn man einen Schritt von der Landstraße ins Gehölz tut, bleibt man verwundert stehen. Denn parallel zur Straße läuft ein Wall oder Damm, dahinter ein tiefer trockener Graben. Auch

hinter dem versumpften Brunnen

zieht sich im Bogen Wall und Graben von fast undurchdringlichem Dickicht verdeckt um die Höhe herum. Das düstere Schweigen des Waldes hat etwas Bedrückendes.

Haben wir einen Ringwall, eine alte Schanze

aus vorgeschichtlicher Zeit

vor uns? Die Sage berichtet, hier habe in alter Zeit einmal eine Raubritterburg

gestanden. Die Raubritter wurden gefangen und an Ort und Stelle am Galgen gerichtet. Seitdem sollen

die Ujester stets Räuber und Wegelagerer an dieser Stelle gehängt haben. Einige Funde lassen tatsächlich den Schluß zu, daß hier einmal eine alte Befestigung gelegen hat. Doch könnte es sich hier auch um

Spuren alten Bergbaus

handeln; darauf weisen die Trichtergruben und die breiten merkwürdigen Gräben hin.

Südlich der Straße ist eine steile Wand sichtlich

in neuerer Zeit durch Menschenhand

entstanden. Dort stehen wohl einige Baumgruppen, sonst aber ist dieser Teil des Galgenberges kahl. Auch hier läuft am Fuße des Berges Wall und Graben entlang.

Die nächste Siedelung nach Ujest zu ist ein Weiler, der den sonderbaren Namen „Goy et Lalok“ führt. Heute stehen dort nur drei Häuser, früher soll dort

ein großes Dorf gewesen sein, das versunken ist.

Südöstlich vom Galgenberg liegt das zu Chechlau gehörige Vorwerk Stodolkau; unweit des Galgenberges, auf der anderen Seite des Talhanges der sagenhafte Jungfrauenberg,

wo ein Gasthaus mit tanzenden Jungfrauen

an einem Sonntag versunken sein soll. . .

Die Gemarkung von Chechlau ist so groß, daß man tatsächlich auf untergegangene Siedlungen in der Nähe des Galgenberges schließen kann. Funde werden darüber Klarheit bringen.

Nun geht der Winterwind über die Felder und pfeift gar unheimlich in den Bäumen auf dem Galgenberge. Und lange noch klingt uns das Rauschen der Wälder vereint mit dem leisen Ritseln des Schnees nach.

P. Scheitza.

Da tönt der Ruf der Wildnis wieder
Aus Urzeit in die Zukunft bang:
Und ohne Ende bluten meine Lieder
In deine Sehnsucht, ewiger Heimatklang.

Alfons Hayduk



Der alte Wall und Graben am Galgenberg bei Ujest.



Hier unten lag der alte, jetzt versumpfte Brunnen.

Ein Kunstwerk im Schrotholz Kirchlein

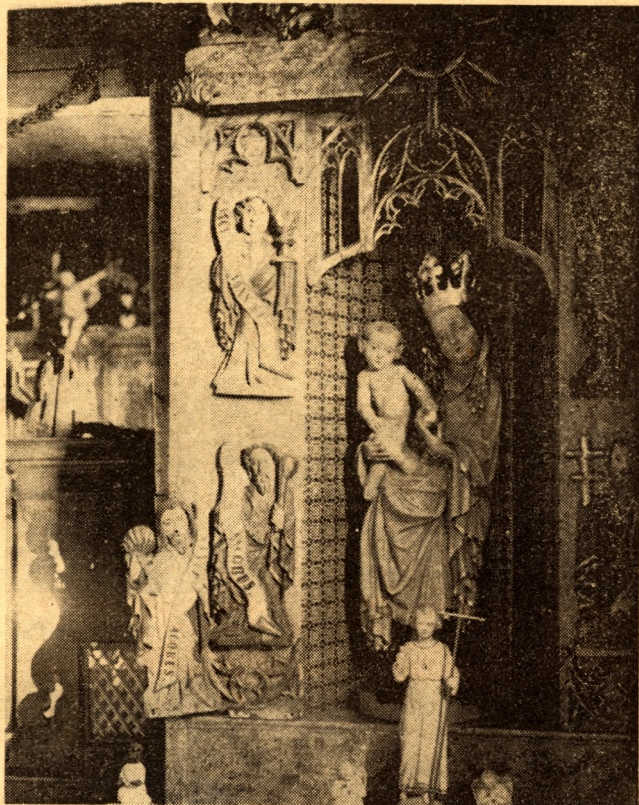
Spätmittelalterlicher Altarschrein mit Marienfigur in Latscha.

In wieviel Dörfern unserer Heimat ist noch ein grauer hölzerner Turmhelm der weithin sichtbare Mittelpunkt? Schlanken gotischen Türmen oder rundlichen „Zwiebeln“ mußte er Platz machen. Aber hier und da haben diese Zeugen mittelalterlicher oberschlesischer Kirchbaukunst ihre hölzernen Nachbarn, die Blockhäuser der Bauernwirtschaften, überdauert. In etwa 200 oberschlesischen Dörfern haben sich die hölzernen Gotteshäuser bis auf den heutigen Tag erhalten.

Treffend hat man die Schrotholzkirchen „Denkmäler oberschlesischer Frömmigkeit“ genannt; sie sind aber auch

Zeugen heimatlicher erdverwurzelter Kunstfertigkeit

und unverdorbenen natürlichen Kunstempfindens. Im waldeinsamen Dörfchen Latscha, Kr. Gleiwitz, lenkt ein spät mittelalterlicher Altarschrein mit einer gotischen Marienfigur mit dem Kinde den Blick auf sich. Niemand weiß die Zeit der Entstehung des kleinen Kunstwerkes. Kein Mensch kennt den Meister. Jahrhundertlang strahlt flackerndes Kerzenlicht auf die kleinen Relieffiguren zu beiden Seiten des Schreines, die die Apostel Johannes, Jakobus, Thomas, Philippus, Thaddäus, Simon, Andreas und Paulus darstellen. In der Mitte die gekrönte Gottesmutter in faltenreichem Gewande mit dem göttlichen Kinde auf dem Arm, ein dörfliches Kunstwerk, das im Halbdunkel der Kirchenbeleuchtung wegen seiner Einfachheit und Schlichtheit, wegen seiner innigen Ausdrucksformen an die Meisterwerke süddeutscher mittelalterlicher Holzschnitzkunst erinnert, wenn es sich auch nicht mit ihnen vergleichen läßt.



Altarschrein mit Marienfigur in Latscha.

Deutschland und Heimat
wurden uns Begriff —
sind es uns noch!

Bruno Arndt.



Die gotische Madonna in Latscha, deren Schöpfer unbekannt ist,



Altes hölzernes Taufbecken in der Schrotholzkirche Latscha, mit primitiven Ornament-schnitzereien versehen.



Außenansicht der Holzkirche Latscha, die bereits 1447 urkundlich erwähnt wird,

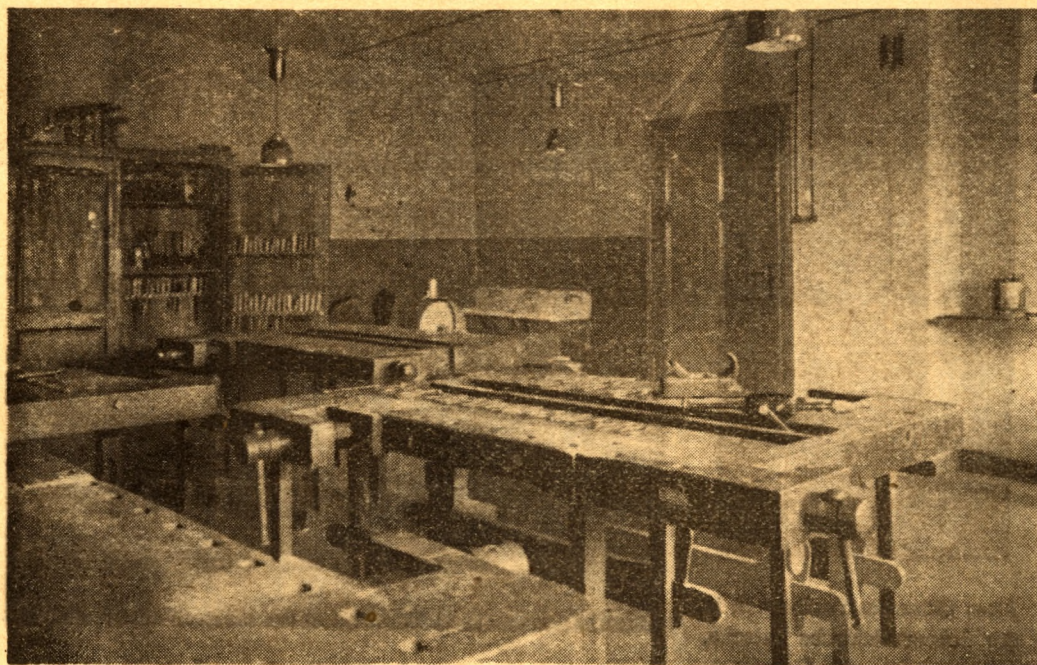
Vierzig Jahre Werkunterricht in Zaborze.



Die Schüler-Werkstätte in Zaborze (Schulrat Fuß und Lehrer Kohlstrung).



Ausstellung von Werkarbeiten der Zaborzer Schüler.



Blick in den Werkraum.

Im Jahre 1893 hatte der Lehrer Karl Maletz die „jederzeit wider-
ruffliche Genehmigung“ von der
„hohen“ Regierung erhalten, eine
„Handfertigkeitsschule“

in Zaborze zu eröffnen. Sie stand
von vornherein auf einer gesunden
finanziellen Grundlage: der Kreisaus-
schuß Zaborze gab 250 Mk., die Ge-
meinde half mit 180 Mk. und der
Deutsche Verein für Knabenhand-
fertigkeit unterstützte mit 100 Mark.
Man war sich offensichtlich an allen
Stellen der großen nationalen und
sozialen Bedeutung der Knabenhand-
fertigkeit gerade für des Reiches
Ostmark wohl bewußt. Zwei
Jahre später ermöglichte das Ober-
bergamt die

Einführung der Hobelbankarbeit

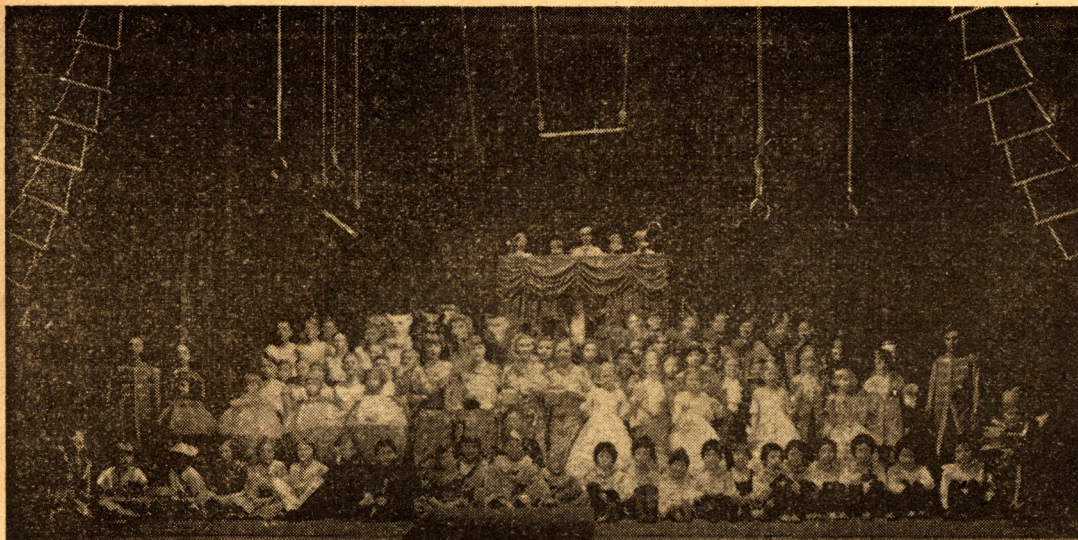
durch eine Spende von 600 Mk., wäh-
rend bis dahin der damals allseitig
beliebte Kerbschnitt und die
Papparbeiten gepflegt wurden.
Unter der bewährten Leitung des
Rektors Maletz konnte sich der Kna-
benhandfertigungsunterricht, der wahl-
frei an etwa 150 Kinder
erteilt wurde, allen Hemmungen der
Kriegs- und Nachkriegszeit zum Trotz
siegreich behaupten.

Einen neuen Aufschwung

erlebte der Werkunterricht,
wie jetzt die amtliche Bezeichnung
lautet, als auf Veranlassung von
Schulrat Fuß der im Werklehrer-
seminar zu Leipzig ausgebildete Le-
hrer Kohlstrung nach Zaborze be-
rufen wurde und Gemeindevorsteher
Dr. Killing neue Werkräume schuf.

Eine neuzeitliche Ausstattung
machte das Arbeiten für Lehrer und
Schüler zur Freude. Seit 6 Jahren
wird in Zaborze der Werkunterricht
als der ersten Gemeinde
Oberschlesiens für die Schüler
der 1. Klasse als Pflichtfach durch-
geführt. Eine besondere Anerkennung
war es für alle Beteiligten, daß drei
Besuche sich lobend über die Erfolge
des Werkunterrichts aussprachen:
Regierungsdirektor Dr. Weigel und
Regierungsrat Manderla, Ministe-
rialrat Dr. Stolze und Ministerial-
direktor Kaestner und schließlich
als Höhepunkt: Unterrichtsminister
Dr. Becker.

Leider kann die Stadt infolge
ihrer wirtschaftlichen Notlage
den Werkunterricht nicht mehr unter-
stützen. Schulrat Fuß hält ihn nur
dadurch aufrecht, daß von der Regie-
rung bezahlte Fortbildungszuschuß-
empfänger zum Stundenausgleich her-
angezogen werden, die Regierung um
geldliche Unterstützung angegangen
wird, die Kinder halbjährlich fünf
deutsche Reichspfennige opfern und
Holzabfälle, Kisten, Pappkartons,
Blechbüchsen und manche andere
Altarbeitsstoffe sammeln und unter-
richtlich verwerten. Alle Freunde
des Werkunterrichts hoffen zuver-
sichtlich, daß es gelingen wird, auch
über die Nöte unserer Tage hinweg-
zukommen, wenn die dringend not-
wendige hilfreiche Unterstützung der
behördlichen Stellen weiterhin freund-
lichst gewährt wird.



Erfolgreiches Wohltätigkeitsfest in Gleiwitz.

Das kürzlich im Gleiwitzer Stadttheater vom Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt veranstaltete Wohltätigkeits-Fest, dessen Reinertrag zur Weiterführung des Kindergartens und des Kinderhortes des Frauenvereins bestimmt ist, wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis.

◀ Unser Bild zeigt die Mitwirkenden bei der Zirkus- und Völkerschau „Klein-Sarrasani“

? ? ?

ZUM KOPFERBEHEN

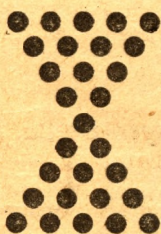
? ? ?

Silbenrätsel.

a — bei — beth — bri — che — da —
di — e — e — el — ge — git — go —
he — her — i — is — ker — ki — kles
— le — li — mi — mi — mus — ne —
ni — ot — po — pun — ra — re — ri
— richts — sa — se — se — ste — sti —
sto — ta — te — the — the — ti — u —
um — un — vi — voll — zel — zie

Aus diesen 52 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben (ch gilt als ein Buchstabe) im Zusammenhang ein altes Sprichwort ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. nie gern gesehener Beamter, 2. und 3. weibliche Vornamen, 4. Salzpflanze, 5. Beruf, 6. Oper von Lortzing, 7. Anzugsstoff, 8. athenischer Feldherr und Staatsmann, 9. kleiner brasilianischer Affe, 10. Verzeichnis, 11. hohe Staatsbehörde, 12. Charaktereigenschaft, 13. biblischer Prophet, 14. Gartenblume.

Ab und zu.



festliche Veranstaltung,
Schmuckstück,
europ. Inselbewohner,
Nahrungsmittel,
Vokal,
Verhältniswort,
engl. alkohol. Getränk,
weiblicher Vorname,
auszeichnende Begabung.

Es sind Wörter von der beigelegten Bedeutung in der Weise zu bilden, daß in der oberen Hälfte der Figur jeweils ein Buchstabe fortgenommen wird bei beliebiger Anordnung der übriggebliebenen, während in der unteren Hälfte die Wortbildung durch Hinzufügung je eines Buchstabens bei beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu erfolgen hat.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 4 Land in Europa,
2 3 4 Gestalt der griech. Götter-
3 1 5 6 4 Teil der Erde, *Isage*,
4 3 1 6 Teil des Kopfes,
5 1 5 1 ägyptische Gottheit,
6 1 2 6 Baum,
4 5 2 2 6 1 kleine Ziergegenstände.

Vexierbild.



Guck, Rosel, da ist ja noch die Trude. —
Wo denn?

Bilderrätsel.



Besuchskartenaufgabe.

Käte Celser

Was sucht Kätschen zunächst in der
Sonntagsnummer ihrer Zeitung?

Wandlung.

Er ist ein Mörder, allbekannt.
Mit andrem Kopf durch grüne Matten
Eilt er in schönem deutschen Land,
Mit andrem Kopf lockt er in seinen
Schatten. —pli.

Gleichklang.

Klein bin ich, kann selten zum Sattmachen
sein,
Groß bin ich und rag' in die Wolken hin-
ein. J. H.

Ein wahres Goethe-Wort.

al — ber — bob — cä — cho — da —
de — del — do — e — eg — ei — ei —
ger — hok — i — il — kel — ker — le
— le — ler — mann — mie — mont — na
— ne — neis — nie — no — sen — sar
— se — sen — ser — ske — so — stös
— ta — tar — tar — te — ton — tor —
vis

Aus den 46 Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren dritte und erste Buchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein Wort aus Goethes Gedichten wiedergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Vorwurf, 2. niedriger Sportschlitten, 3. Stadt in Kärnten, 4. Nachbar von Mönch und Jungfrau, 5. der Rumpf einer verstümmelten Statue, 6. anderer Name für den Hühnerhabicht, 7. Schwermetall, 8. weiblicher Vorname, 9. beamteter Jurist, 10. Gesichtsausdruck, 11. Bühnenwerk von Goethe, 12. Fehlos, 13. Fußbekleidungsstück, 14. römischer Feldherr und Staatsmann, 15. Sitzgelegenheit, 16. Wiederhall, 17. ein schwerreicher Mann, 18. Teil des Hauses, 19. Vorbild, 20. Stadt in Schlesien, 21. Hunderasse.

Dr. Vier-Dresden.

Auflösungen aus Nr. 2.

Anagramm: Armut, Traum, Murat.
Figurenaufgabe: (oben und links beginnend): Energie — Kranich — Piccard.
Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Palme, 3. Au, 4. Ei, 5. Aster, 6. Reh, 7. Aar, 9. Minerva, 12. Rom, 13. Alm, 15. Degen, 16. Dante, 17. See, 19. Mai, 22. na, 23. He! — Waagerecht: 2. Gabel, 7. As, 8. Leo, 10. Rat, 11. Gin, 14. Forelle, 18. Eva, 20. Ger, 21. Dan, 24. Baden.



Glänzender Verlauf
der deutschen Kunst-
lauf-Meisterschaften.

★

Unsere Bilder zeigen einen
kleinen Ausschnitt über
die am Sonntag, den 15.1.
in Oppeln stattgefunde-
ne Veranstaltung.

Die Zuschauermenge vor der Eishalle des Oppelner EV.



Die Paarlaufmeister Frl. Hempel—Weiß-Berlin



Der Herrenmeister Bayer-Berlin



Frl. Michaelis-Berlin, Meisterin 1932 und Zweite 1933, Frl. Herber-München, die 13 jährige Meisterin 1933, das Hamburger Paar Frl. Hönicke—Rose. Rechts: Die kleine Meisterin Frl. Herber-München in Fahrt.

HUMOR MUSS SEIN



Erklärung.

„— — — und die weiße gibt die Milch, — und die schwarze den Kaffee.“

Der sichere Weg.

Der Vater: „Hast du deiner Tochter gesagt, daß wir ihr keinen Pfennig geben werden, wenn sie diesen Jüngling heiratet?“

Die Mutter: „Nein, mein Lieber. Ich werde etwas Besseres tun. Ich werde ihm die Mitteilung machen.“



Die Eierfrau.

„Sind die Eier ooch frisch?“

„Na — Datumstempel ham de Hühner hinten noch nich!“

Auch eine Antwort.

Das Eselgespann ging nicht mehr vorwärts

„Na“, fragt ein Herr, „der Esel zieht wohl nicht?“

„O doch“, meinte der Treiber, „er zieht die Neugierde aller seiner Kollegen auf sich, die mich andauernd ausfragen...“

F. S.



Der Staatsanwalt beim Zahnarzt.

„Schwören Sie, daß Sie die reinste Wahrheit sagen, wenn Sie behaupten, daß es nicht wehtun wird!“

Eid.

„Können Sie Ihre Aussage beeden?“ will der Richter zum Schwur kommen.

„Beeiden nicht gerade“, ist der Befragte vorsichtig, „aber zwei Zeugen hätte ich.“

J. H. R.



Kann schon stimmen!

„Sagen Sie mal, wie lange redet der denn eigentlich schon?“

„Ich weiß nicht genau, aber ich glaube, als er anfang, hatte er noch keinen Bart!“

*

Beim Wort genommen.

„Für dich würde ich alles tun!“ sagte der junge Mann.

„Alles?“ fragte Mausl.

„Alles!“ beteuert noch einmal der junge Mann.

„Dann sei so gut, und nimm einmal deinen Fuß von meinem Hühnerauge herunter“, erwiderte Mausl.

F. L.



Gefährlich.

„Was ist denn los, Herr Müller?“

„Ach, der Lausejunge hat eine Patrone verschluckt, und nun wage ich nicht, ihn zu verprügeln.“

*

Wörtlich genommen.

„Warum legst du dir denn das Gewicht auf den Finger?“

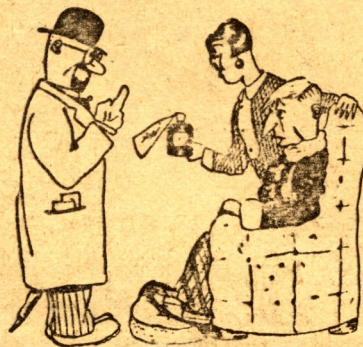
„Ich habe mich geschnitten, und Mutti sagte, man muß auf die kleinste Wunde Gewicht legen.“

Der hoffnungsvolle Barbierlehrling.

Der Chef brüllt den Barbierstift an:

„Wie kommt es, daß Sie so dreckige Hände haben?“

Sanftmütig erwidert der Stift: „Es war heute noch kein Kunde zum Kopfwaschen da!“



Schwierig.

„Also Sie geben Ihrem Mann jeden Abend fünf Eßlöffel voll von dieser Medizin, Frau Müller!“

„Wir haben aber nur drei Eßlöffel im Haus, Herr Doktor!“



Nobel.

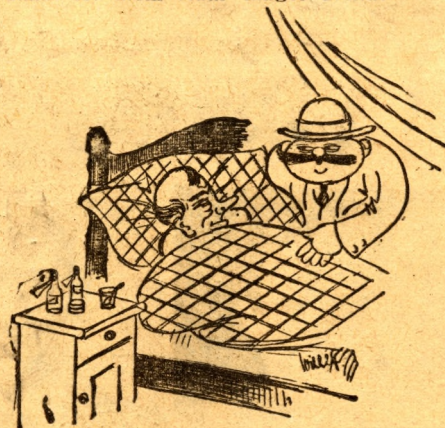
„Chauffeur! Sie haben mir da zehn Pfennig zu viel herausgegeben!“

„Behalten Sie die für Ihre Ehrlichkeit.“

Warum nicht?

„Denke dir mal, Grete“, sagt er zu seiner Braut, „ich war eben bei der Kartenlegerin, und sie sagte mir, ich würde binnen vier Wochen eine Blondine heiraten. Du aber bist doch braun!“

„Binnen vier Wochen? Ach, wenn's weiter nichts ist!“ erwiderte sie. „Bis dahin ist mein Haar längst blond!“



Gemütvoll.

„Weeßte, Hermann, im Falle, daß de Freitag schon begram werscht, so sei mer nich beese, wenn ich nich mit zu dein'n Begräbnis komme, da bin ich dr nämlich schon bei Seiferts Emiln zum Schlachtfest eingeladen.“

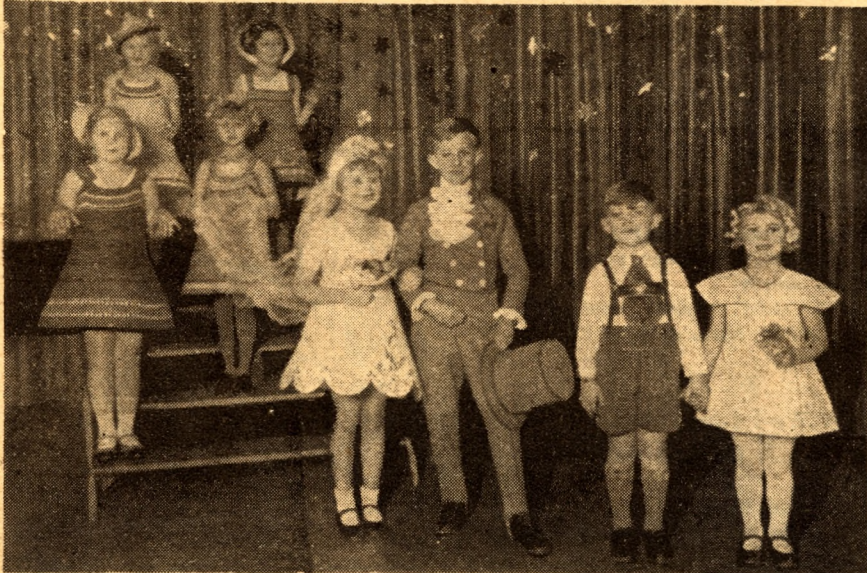


BILDER VOM TAGE

Die Klasse I der Volksschule 32 in Hindenburg-Biskupitz nach ihrer Weihnachtsfeier.

*

Unten: Wintersport — zwar nicht in St. Moritz, aber im Hindenburger Guidowald.



„Aus der Puppenwerkstatt“ des Gleiwitzer Hausfrauenbundes.

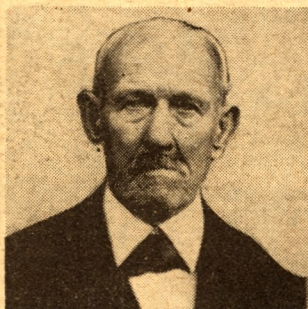


50 Jahre prakt. Arzt und Dr. med. Am 19. I. 1933 feiert der Nestor der Neustädter Aerzteschaft Sanitätsrat Dr. med. Leopold Roher in Neustadt OS. in jugendlicher Frische sein 50-jähriges Doktor- u. Approbations-Jubiläum.

Ein Riesenschnee- mann treuer Wanderer-Leser in Königshütte.



Witfrau Anna Franke, Hindenburg, wurde 80 Jahre alt.



Ludwig Gralla, Borsigwerk, wurde 80 Jahre alt; er war fast 50 Jahre im dortigen Werk tätig.



Heinrich Baldy, Gleiwitz, begeht am 12. 2. 33 seinen 70. Geburtstag.



Auf dem Steinberg gelang es dem jungen Hindenburger Segelflieger Lothar Zöllner auf der Maschine „Juliane“ des Hindenburger Vereins für Luftfahrt einen neuen oberschlesischen Segeldauerflugrekord aufzustellen.